

# Ein Pastor aus Burbach hilft Kindern in Brasilien

Eva-Nadine Wunderlich

18.05.2011 - 17:22 Uhr



In Brasilien leben viele Kinder – wie der Junge auf dem Foto – in den so genannten Favelas. Foto: Jakob Studnar

**Burbach.** Brazilianer essen gerne Reis mit Bohnen. Der „Pastor am Ball“ ebenfalls. Immer dann, wenn seine Mission ihn nach Brasilien führt. Doch wer ist der „Pastor am Ball“? Fünf Zeus-Reporterinnen möchten das herausfinden und treffen den Mann mit dem geheimnisvollen Titel.

Im Interview, organisiert durch die AOK, lüften sie eine spannende Geschichte. Eine Geschichte, die vieles ist, aber keinesfalls alltäglich. Die Geschichte über den Theologen Markus Lienhard aus dem südlichen Siegerland und sein Engagement für Straßenkinder in der brasilianischen Stadt São Paulo.

Die Mädchen, die zum Zeus-Aktionsangebot „Ein Pastor am Ball“ in den Jugendraum der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Burbach gekommen sind, haben sich gut vorbereitet. Bei Keksen und Cola folgt eine Frage der nächsten. Und mit jeder Antwort werden die Schülerinnen der Freien Christlichen Realschule Niederndorf weiter in eine andere Welt mitgenommen. In eine Welt, in der Fußballspielen Hoffnung schenkt. Jugendpastor Markus Lienhard berichtet Agnes, Anna, Danica, Julia und Nadine gerne über das Sozialprojekt „ALEM Brasil“, das er 2002 gemeinsam mit seiner Frau in São Paulo auf den Weg gebracht hat. Mit dem wesentlichen Ziel, Straßenkindern im Stadtteil Diadema einen gewaltfreien Ort für Frei-zeit, Gespräche und Freundschaften zu geben.

## „Brasilianer sind von Natur aus fußballbegeistert.“

Theologe Markus Lienhard mit den fünf Zeus-Reporterinnen, Foto: Eva-Nadine Wunderlich



„Wie schaffen Sie es denn, die Kinder von der Straße zu holen?“, hakt Danica nach. „Über Fußballspielen. Dass man bei uns kicken kann, hat sich schnell herumgesprochen, schließlich sind Brasilianer von Natur aus fußballbegeistert.“ Markus Lienhard weiß das, denn er ist nicht nur gebürtiger Halb-Brasilianer, als Kind evangelischer Missionare hat er auch ein gutes Stück seines Lebens in Brasilien verbracht.

Schon früh hatte er den Wunsch sich in der Entwicklungshilfe zu engagieren. Mit der Realisierung von „ALEM-Brasil“ ist ihm dies gelungen: Mittlerweile werden in vier Fußballschulen über 1000 Jugendliche zwischen acht und 18 Jahren betreut und in ihren sozialen, geistigen und geistlichen Bedürfnissen unterstützt.

## **Favelas sind Elendsviertel**

„Aber was sind denn die Hauptprobleme der Kinder?“, möchte Nicole erfahren. Traurig aber Realität: „In den Favelas, den Elendsvierteln von Diadema leben 600 000 Menschen auf dichtem Raum beisammen. Armut, Drogenkonsum, Kriminalität und Prostitution sind an der Tagesordnung. Die Kinder wachsen mit diesen Einflüssen auf, sie kennen kein anderes Leben. Über das Fußballspielen und andere Freizeitangebote möchten wir für sie Perspektiven schaffen. Uns liegt es sehr am Herzen, Ihnen Zuversicht zu vermitteln und Hoffnung zu geben.“

Dazu haben die Mädchen noch viele, viele weitere Fragen. Die Antworten darauf an dieser Stelle zu verraten, wäre unfair. Vielleicht finden sie sich in Kürze auf den Zeus-Seiten oder im Internet. Schließlich möchten die Zeus-Nachwuchsredakteurinnen einen eigenen Bericht über den „Pastor am Ball“ schreiben, der übrigens auch gerne Currywurst mit Pommes isst.

## **ALEM Brasil - über Brasilien hinaus**

Zeus-Reporter

23.05.2011 - 15:45 Uhr



Dieses Kind lebt in einer Favela. Bild: Jakob Studnar

**Burbach.** Durch das Projekt ALEM Brasil soll Straßenkindern in Brasilien neue Hoffnung gegeben werden, so dass sie den Glauben an Jesus Christus finden. Markus Lienhardt, ein in Brasilien geborener Pastor, der im Moment in Burbach arbeitet, betreut dieses Projekt in der drittgrößten Stadt der Welt: São Paulo.

Über tausend Jugendliche kommen in die sogenannten Fußballschulen und gehen dort der brasilianischen Leidenschaft des Fußballspiels nach.

„Pastor wird man, wenn Gott einen dazu beruft,“, sagt der deutsch- brasilianische Pastor Markus Lienhardt, der mit Begeisterung seinen Dienst zwischen zwei Ländern tut. „Den Straßenkindern soll durch die Möglichkeiten dieses Projektes, wie Fußball, Sprachkurse und Freizeitangebote, neue Hoffnung in oft aussichtslosen Situationen gegeben werden.“ Denn viele der 8- bis 18-jährigen Mädchen und Jungen, die in São Paulo leben, werden mit Kriminalität, Drogen und sexuellem Missbrauch konfrontiert. Dies kommt nicht nur durch Armut; auch kaputte Familienverhältnisse tragen dazu bei. Dies bringt oft eine schlimme Hoffnungslosigkeit hervor.

„Gott ist unsere Hauptmotivation. Durch ihn wollen wir wieder ein Lachen auf den Gesichtern der Jugendlichen sehen“, überschreibt Gründer Markus Lienhard seine Arbeit. Um den Kindern Gottes Wort nahe zubringen, hören sie Andachten und persönliche Berichte der einzelnen Mitarbeiter.

Die Jugendlichen kommen tagsüber in die Einrichtungen der Fußballschulen. Die meisten von ihnen bekommen dort auch die einzige feste Mahlzeit am Tag. Ansonsten wohnen sie in den sogenannten Favelas, den Armenvierteln. Die Projektmitarbeiter besuchen diese, um Jugendliche für die Schulen gewinnen zu können. Das Angebot wird gerne angenommen und ermöglicht den Kindern neue Perspektiven für ihr Leben.

**Agnes Nora Völkel, Klasse: 9b, Freie Christliche Schule, Siegen**